

Zum Ableben von Dr. h. c. Dr. habil. Alfred Rust

Am 14. August 1983, nach der Vollendung seines 83. Lebensjahres, ist Alfred Rust, umhegt von seiner Familie, Frau Olga Rust und Tochter Elke, sanft entschlafen. Viele Besuche in seinem schönen Haus in Ahrensburg und zwei Besuche in Greding hatten eine Freundschaft entstehen lassen, die zu einem wöchentlichen Ferngespräch auch noch kurz vor seinem Tode führte. Dabei boten unsere speziellen Interessengebiete reichlich Gesprächsstoff, hatten wir uns doch besonders dem Palaeolithikum – dem altsteinzeitlichen Menschen – in unserem Lande verschrieben.

Während meiner Tätigkeit im Kieler Raum war mir Literatur von A. Rust in die Hände gefallen, die zu ersten Besuchen in den Jahren 1962/63 führte. Mein Umzug nach Greding, die Bautätigkeit dort und die Berührung tiefer Schichten brachten die ersten Muster einer alten Kalkindustrie zutage. Rust erkannte die Bedeutung und veranlaßte eine erste Publikation in den „Bayerischen Vorgeschichtsblättern“ (1969) mit Zeichnungen von ihm und den ersten Hinweis auf Windschliff in der Landschaft. Zusammen mit Prof. W. A. Schnitzer führte dieser erste Hinweis zu unseren Publikationen über den erstmaligen Windschliff-Hinweis auf breiter Ebene.

Die einfachsten Reisen mit dem Fahrrad in den Jahren 1930 bis 33 ermöglichten A. Rust, in Jabrud in Syrien das international reichhaltigste Kulturprofil auszuwerten mit 45 aufeinander folgenden Schichten über einen Zeitraum von ca. 150 000 Jahren bis 10 000 Jahren vor heute. Seine Materialbergungen erstreckten sich auch auf allgemeine Bodenproben, die lange an der Universität Köln lagerten. Sie wurden in den letzten Jahren von Prof. Brunacker bearbeitet und publiziert. Diese vorausschauende Umsicht gab auch seinen umfangreichen Grabungen im Ahrensburger Tunneltal eine für die Zeit vor 50 Jahren ungewöhnliche Bedeutung. A. Rust vermutete, daß zu einem Zeltplatz mit erkennbarer Feuerstelle und Feuerstein-Material auch ein Knochenlager gehört, das heute über Umfang und Art der Jagd Auskunft gibt. Tatsächlich fand er in ca. 100 m Entfernung in einem alten Torfmoor gegen 600 Rentiere, z.T. mit Beschwersteinen im Brustkorb, viel andere Fauna, aber auch Kulturgut, voll erhaltene Holzpfeile und vieles andere. Erst heute – nach 50 Jahren – setzt sich die Erkenntnis durch, daß in fast allen Fällen zum Platz ein Knochenlager gehört. Erstmals war auch die Mitwirkung von Fachgelehrten in sehr verschiedenen Richtungen. So gaben Geologen Auskunft über die Entstehung des Moorbeckens und die Unterscheidung der Schichten, Palaeontologen bearbeiteten das sehr umfangreiche Knochenmaterial, wobei die Anwendung statistischer Berechnungen einen tieferen Einblick brachte. Die Auswertung gut erhaltener Holzteile, aber auch die junge Pollenanalyse (1933) brachte Aussagen zum Bewuchs der Landschaft, so daß ein geschlossenes Bild der ökologischen Situation erreicht wurde. Frühest durchgeführte C 14-Datierungen brachten alsbald die Absolutdatierungen.

Großen Aufwand betrieb A. Rust, um die Zeltanlagen mit umfangreichen Steinsetzungen (Beschwersteinen) voll zu erfassen. Nach der Beseitigung der Humusdecke zeigten die Sande Verfärbungen. Nur eine Luftbildaufnahme versprach den tieferen Einblick. Geeignete Flugzeuge standen noch nicht zur Verfügung. Er benutzte ausgefahrene Feuerwehroleitern, um aus ca. 20 m Höhe gekonnte Luftbilder zu machen, zur damaligen Zeit sicher die ersten Luftbilder einer archäologischen Fundstelle. Der Dokumentation seiner Ausgrabungen kam zugute, daß er ein ausgezeichneter Fotograf war, der alle interessanten Funde wie z.B. voll erhaltene palaeolithische Holzpfeile in situ fotografierte, dazu zeichnete er gekonnt gegen 10 000 Flintartefakte, aber auch geschnitzte Knochen, Geweihstücke und Holz.

Alfred Rust war aber auch ein gewandter Schriftsteller, der seine umfangreichen Berichte alsbald vorlegte, so den großen Bericht über Jabrud mit 250 Seiten im Großformat und sehr gutem Bildmaterial. Gegen 100 Publikationen aus seinem erfolgreichen und genialen Schaffen werden seinen Namen der Nachwelt erhalten.

Alfred Forstmeyer